

Stefan Müller
Antiquar
Marienstraße 5
41061 Mönchengladbach

An die Stadt Coesfeld
Frau Dorothee Heitz
Markt 8
48653 Coesfeld

Gutachten über die historische Lehrerbibliothek des Nepomucenums in Coesfeld, die sogenannte Jesuitenbibliothek.

Die Bewertung der historischen Lehrerbibliothek des Nepomucenums in Coesfeld, der sogenannten Jesuitenbibliothek, im Folgenden „Bibliothek“ genannt, wurde von mir, Stefan Müller, Antiquariat Stefan Müller, Mönchengladbach, Mitglied im Verband Deutscher Antiquare und in der International League of Antiquarian Booksellers, ILAB, vorgenommen.

Angaben zum Objekt:

Die Bibliothek befindet sich in einem durch große (Schau)Fenster einsehbaren Bibliotheksraum im Schulzentrum Holtwicker Straße in Coesfeld. Die Geschichte der Bibliothek ist im Handbuch der historischen Buchbestände (Fabian Handbuch) gut dokumentiert. Nachdem sie laut einem 1707 datierten handschriftlichen Katalog bereits 2042 Bände umfasste, wurde sie nach Aufhebung des Jesuitenordens aufgelöst, vollständig zerstreut und erst im 19. Jahrhundert, besonders unter ihrem Direktor Bernhard Soekeland (1818-1845), wieder aufgebaut. Dabei stand natürlich der Aufbau einer zeitgemäßen Lehrerbibliothek im Vordergrund (was sich im Erwerb zahlreicher Schulausgaben, später auch der Anschaffung umfangreicher Enzyklopädien wie z.B. von Ersch-Gruber, Sig. M 1 und Prechtl, Sig. C II 20 äußert), es wurde offensichtlich aber auch gezielt Material lokaler Provenienz erworben, zum Beispiel etliche Bände vor allem theologischer Literatur (meist Signaturbereich A) aus dem ehemaligen Besitz der Kapuziner in Rheine, ebenso einige Bände aus ursprünglichem Besitz der Franziskanerobservanten (z. B. Signatur H II 30) in Rheine. Von besonderer Bedeutung dürfte das Vorhandensein von Bänden aus dem ursprünglichen Besitz der Jesuiten in Coesfeld sein. Im Rahmen meiner Arbeit vor Ort in der Bibliothek konnte ich nicht weniger als zehn Bände mit zweifelsfreier Provenienz der Coesfelder Jesuiten in der Bibliothek auffinden. Sie alle tragen einen handschriftlichen Besitzvermerk, der zumeist sogar datiert ist. Es handelt sich im Einzelnen um die Signaturen M 16 (Busbecq), H II 33 (Calepino), H IO-5

(Pontanus), G II 18 (Lexicon graeco-lat.), H I Ci-2 (Cicero), A 15 (Missale), H I Ci 19 (Nizzoli), F IV 15 (De pace religionis), H I Ci 7 (Cicero) sowie H I Ci 9 (Cicero). Ob es sich bei diesen Bänden um einen letzten verbliebenen Rest der aufgelösten Bibliothek handelt, oder um Rückerwerbungen im Zuge des Neuaufbaus, wird sich vermutlich nicht eindeutig klären lassen. Zweifelsfrei ist jedoch, dass diese Bände zum ursprünglichen Bestand der Jesuitenbibliothek Coesfeld gehören. Des Weiteren konnte ein handschriftliches Inventar des Coesfelder Jesuitenkollegs aus dem Jahr 1706 (Signatur M 101) in der Bibliothek aufgefunden werden. Unter der Signatur A 139 findet sich ein Preisband des Coesfelder Gymnasiums aus dem Jahre 1702, mit dem Wappensupralibros des Münsteraner Bischofs verziert. Erwähnt sei auch das Originalmanuskript der Flora Coesfeldiensis durch Greive aus dem Jahr 1841 (Signatur C I 31). Einbandgeschichtlich selten vorkommend ist Sig. G I Hom 12 (Homer, Opera, Basel 1551) in einem intakt erhaltenen Pergamentkopert.

Nicht aufgefunden werden konnte bedauerlicherweise Signatur M 273, ein handschriftlicher Katalog der Bibliothek des Jesuitenkollegs aus dem Jahr 1707. Vorhanden ist jedoch der handschriftliche Katalog von (wohl: Christoph) Marx aus dem Jahr 1835, der einen interessanten Einblick in den Bestand der ersten Zeit der Neugründungsphase der Bibliothek bietet.

Laut zur Verfügung gestellter Liste (Quelle: Stadtarchiv Coesfeld) der in Bibliothecaplus erfassten Werke teilt sich der Bestand nach Erscheinungsjahr wie folgt auf:

1492-1499: 1

1500-1599: 53

1600-1699: 102

1700-1799: 529

1800-1849: 2483

1850-1899: 2031

1900-1949: 2206

1950-1985: 18

Ergibt insgesamt 7423 Einheiten.

Angaben zur Bewertung des Objektes:

Zunächst wurden alle bis 1800 gedruckten Werke, sowie ausgesuchte, werthaltige Werke des 19. Jahrhunderts, auf der Grundlage des mir von Herrn Damberg, Stadtarchiv Coesfeld, zur Verfügung gestellten Verzeichnisses aller bis 1918 gedruckten, in der Bibliothek vorhandenen Werke einzeln bewertet. Grundlage der Bewertung waren erzielte Auktionspreise der letzten 25 Jahre aus Deutschland, Österreich, der Schweiz und den Niederlanden.

Am 24. Mai 2017 unterzog ich die im Schulzentrum Holtwicker Strasse 18, 48653 Coesfeld,

aufgestellten Bestände einer Untersuchung vor Ort. Die Bibliothek ist geordnet und klimatisiert aufgestellt, die Bestände befinden sich generell in einem ordentlichen bis sehr guten Zustand. Bei der Durchsicht der Bestände stellte sich heraus, dass an einigen Stellen Lücken vorhanden sind, wobei jedoch alle wertvollen Bücher vorhanden sind. Möglicherweise befinden sich die fehlenden Titel in den noch eingelagerten Beständen.

Zu den antiquarisch wertvollsten Werken der Bibliothek gehören u.a. Signatur H I Vir-1 (Vergilius, Inkunabel von 1492), Signatur E II 90 (Mercator, Atlas minor, 1628) bei den Drucken vor 1800, Signatur M 1 („Ersch-Gruber“, 167 Bände), Signatur C I 20 (Dietrich, Flora regni Borussici), Signatur C II 20 (Prechtl, Technologische Enzyklopädie) aus dem 19. Jahrhundert.

Die antiquarische Bewertung ergab einen Gesamtwert von rund Euro 99.000.- für den Bestand bis Erscheinungsjahr 1800, wobei alle Titel einzeln bewertet wurden.

Die Werke des 19. Jahrhunderts ergaben einen Gesamtwert von rund Euro 47.000.-, wobei besonders werthaltige Stücke einzeln, ansonsten pauschal bewertet wurde.

Die Werke der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wurden pauschal auf rund 4.400.- Euro geschätzt, die wenigen Titel aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts nicht in die Bewertung einbezogen. Hier ist zur Zeit praktisch kein antiquarischer Wert ermittelbar.

Zusammengefasst ergibt sich für die Bibliothek auf Basis der zur Verfügung gestellten Unterlagen und Daten, sowie der Ergebnisse meiner Arbeit vor Ort am 24.5.2017 ein Wert von rund Euro 150.400.-. Dieser relativ niedrige Gesamtwert ergibt sich daraus, dass die Bibliothek nur über eine sehr geringe Zahl werthaltiger Stücke verfügt, und auch die wertvollsten Stücke im vierstelligen Eurobereich bleiben.

Einige der ältesten Drucke des 16. und 17. Jahrhunderts sind stark beschädigt, einige Werke des 18. und 19. Jahrhundert geringer beschädigt, es handelt sich bei diesen in den meisten Fällen um einfache und auch kostengünstig vorzunehmende Reparaturen. Der zu restaurierende Anteil am Gesamtbestand ist insgesamt als gering zu betrachten und liegt im niedrigen einstelligen Prozentbereich. Allgemein wird man heute im Sinne der Erhaltung des Originalzustandes eines Buches von „Überrestaurierungen“ absehen. Durch die Digitalisierung bereits sehr vieler Titel wird man mittlerweile in den allermeisten Fällen auf die Benutzung des Originals verzichten können, welches man heutzutage eher im unverfälschten Originalzustand aufbewahren wird. Da der Coesfelder Bibliotheksbestand kaum wissenschaftlicher Nutzung unterliegt, muss kein nutzungstauglicher Zustand mehr hergestellt werden, wie das in früheren Zeiten der Fall war. Bei der derzeitigen Aufstellung, den einzelnen Zuständen der Objekte, den räumlichen und klimatischen Gegebenheiten und der geringfügigen Nutzung als Einzelinformationsträger ist der Bestand konservatorisch gut aufgestellt, die getroffenen Maßnahmen waren sinnvoll und angemessen. Eine

Verschlechterung des Gesamterhaltungszustandes ist unter diesen Bedingungen kaum zu erwarten, so dass sich kein akuter Handlungsbedarf für Restaurierungsarbeiten ergibt. Falls doch gewünscht, sollte im Bedarfsfall das Angebot eines Restaurators eingeholt werden.

Ein weiteres Argument für eine zurückhaltende Restaurierungspraxis ist die Erhaltung eines möglichst originalen Erscheinungsbildes der historischen Bibliothek, wozu eben auch sichtbare Alters- und Benutzungsspuren an den Büchern gehören. Da das Bibliotheksexemplar in der Regel als Wissensträger nicht mehr benötigt wird, tritt der originale optische Gesamteindruck der Bibliothek als Denkmal in den Vordergrund. Nicht zuletzt macht die Restaurierung eines antiquarisch nahezu wertlosen Buches (das trifft für viele Bände vor allem ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts zu) wirtschaftlich wenig Sinn.

Zur Geschichte der Bibliothek und ihrer Bedeutung im Vergleich zu anderen Gymnasialbibliotheken:

Die historische Lehrerbibliothek des Nepomucenums steht in einer Reihe mit zahlreichen Gymnasialbibliotheken im näheren Umfeld, zum Beispiel Steinfurt (drei mittelalterliche Handschriften, vier Inkunabeln, rund 525 Drucke des 16. Jahrhunderts), Bielefeld (sieben mittelalterliche Handschriften, 60 Inkunabeln, ca. 370 Titel des 16. Jahrhunderts), Herford (fünf Inkunabeln, 102 Drucke des 16. Jahrhunderts) u.a., verfügt aber anders als diese über keinen nennenswerten Altbestand. Auch die Zahl in der Coesfelder Bibliothek vorhandener wertvoller Bände (Handschriften, Inkunabeln, illustrierte Werke des 16.-19. Jahrhunderts) ist gering und lässt sich kaum mit den umfangreichen Altbeständen etlicher anderer Gymnasialbibliotheken vergleichen. Am ehesten lässt sich der Coesfelder Bestand vielleicht mit dem Bestand der ebenfalls erst im 19. Jahrhundert aufgebauten Gymnasialbibliothek in Hoexter vergleichen (eine Inkunabel, 40 Drucke des 16. Jahrhunderts), wobei sich Coesfeld – belegbar durch das Vorhandensein der oben aufgeführten Bände mit Jesuitenprovenienz aus der Gründungszeit des Gymnasiums - eindeutig auf die ältere Tradition berufen kann.

Auch wenn man obiges einmal außer Acht lässt, haben die Neuansätze des 19. Jahrhunderts, vor allem unter Direktor Bernhard Soekeland, einen eindrucksvollen und geschlossenen Bestand hervorgebracht, der eine einzigartige und wichtige Quelle für die Coesfelder Geistes- und Bildungsgeschichte darstellt; leider honoriert der Antiquariatsmarkt diesen hohen kulturgeschichtlichen und ideellen Wert derzeit nicht.

Zur Benutzung der Bibliothek; konservatorische Aspekte:

Die im Schulzentrum Holtwicker Strasse 18, 48653 Coesfeld, aufgestellten Bestände sollten aus

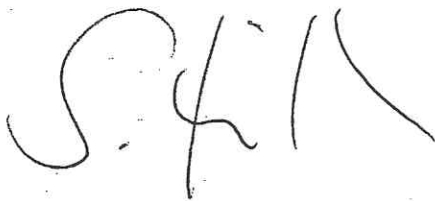
konservatorischen Gründen nicht der allgemeinen Benutzung oder dem Leihverkehr ausgesetzt werden. Eine wissenschaftliche Nutzung (sofern heute überhaupt noch nötig, Stichwort: Digitalisierung bereits sehr vieler Titel) sollte in einem separaten Lese- bzw. Arbeitsraum unter Aufsicht erfolgen.

Bei der Aufstellung der Bände im Bibliotheksraum fiel mir auf, daß die recht intensiven Luftströme der Klimaanlage direkt auf empfindliche alte Bände auf den obersten Regalbrettern gerichtet sind. Hier sollte Abhilfe geschaffen werden, entweder durch Umstellen der Bände, oder durch Umlenken der Luftströme.

Aus konservatorischen Gründen empfehle ich des Weiteren zwei Dinge: Zum Einen ein lockereres Aufstellen der Bände, um Beschädigungen an den Bucheinbänden bei der Entnahme und dem Einstellen in das Regal zu vermeiden. Zum Anderen die (vorsichtige!) Entfernung der mit Klarsichtklebeband aufgebrachten Signaturschilder und den Ersatz derselben durch einbandschonende Papierschilder.

Die Erstellung dieses Gutachtens erfolgte nach meinem besten Wissen.

Mönchengladbach, 26. Mai 2017

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'S. Müller', with a stylized flourish extending from the end.

Stefan Müller